

Ein Duo, das auszog, mit Witz dem Liebesleid zu trotzen

Musik im Blumenstein Frivoler Cocktail von Frauen für Frauen

SILVIA RIETZ

Erotik und Casanova-Stimmungsbilder dominieren gegenwärtig das Ambiente im Museum Blumenstein. Zwei Künstlerinnen – Katharina Spielmann und Silvia-Kristina Hadorn – haben sich aufgemacht, im roten Salon einen Kontrapunkt zu setzen und im Rahmen von «Musik im Blumenstein» mit Witz dem Liebesleid zu trotzen. «Davon geht die Welt nicht unter» nennt sich der frivole Cocktail aus Operettenschmalz, 20er-Jahre-Songs und Opernarien, der den Fokus für einmal auf die Frauen richtet, die Spezies Mensch, ohne die Casanova nicht als grösster Verführer in die Geschichte eingegangen wäre.

«Wybretten» kämpfen für die Liebe

Auf dem Sofa studierten Katharina Spielmann und Silvia-Kristina Hadorn Anzeigen der Rubrik «Sie sucht ihn» und filterten Biedermänner und Machos heraus. «Jeder kleine Spiesser macht mir das Leben zur Qual, denn er spricht immer nur von Moral», entrüstete sich die Sopranistin im Zarah-Leander-Song «Kann den Liebe Sünde sein». Doch bleibt alles beim Alten: «Kein Schwein ruft an ...» Da verkroch sich die Sängerin aus Messen auf die Alp, schlüpfte in die Haut der Geier-Wally und sang «Ebben, ne andrò lontana» stimm- und intonationssicher bis in höchste Lagen und in das leiseste Pianissimo. Die Pianistin aus Zollikofen und die Sängerin aus Messen nennen sich Wybretten – abgeleitet von «Wyber» – ergänzen sich wunderbar, tauschten sogar für einen Moment die Rollen: Mit Schalk singt Hadorn Adeles «Mein Herr Marquis» aus der Operette «Die Fledermaus», am Klavier von Spielmann begleitet. Auch sie beäugt die Männerwelt, wählt aus

dem Publikum geeignete Kandidaten. Als einer der Angesprochenen gesteht, er sei seit drei Wochen verheiratet, resignierte «Adele» lakonisch: «So isch es immer ...». Leidensgenossin Katharina Spielmann nahm den Faden auf, kokettierte eingehüllt in schimmernde Pailletten «I feel pretty» und «Kann denn Liebe Sünde sein», rezitierte, wie der Froschkönig Dornröschen wach küsst und dass Liebesgeschichten oft mit Flecken an den Wänden enden.

Doch eigentlich möchte die Femme fatale Ja «einfach verliebt sein», so wie es das melodiose Robert-Stolz-Lied besingt. Da endlich – Handy-Klingen verscheuchten Nostalgie und Sentiment. Die von der braven Tochter zur lasziven Diva mutierte Sängerin wird ganz Weibchen, gesteht ihrem Geliebten am Telefon, was in ihrem Tagebuch gleich auf der ersten Seite steht.

Ausverkaufte Matinee der Sonderklasse

Die Musik aus der Operette «das weisse Rössel» setzte die Klammer zu Beginn, passte stimmig zur Dramaturgie des Mottos «Davon geht die Welt nicht unter» aus dem Zarah-Leander-Film «Die Sünderin». Die Wybretten boten dem Publikum im ausverkauften roten Salon eine Kleinkunst-Matinee der Sonderklasse, mixten witzige Klänge mit Melancholie, Ironie und viel Erotik. Als Zugabe verdichtete «Die Kleptomanin» alle Zutaten zu einem Song voller Spass, Charme und Sexappeal. Liebesleiden und Liebesfreuden – Musik, die zur Casanova-Ausstellung passte, Frauen («Wybretten»), welche die Kunst der Liebe, des Musizierens und der anspruchsvollen Unterhaltung kultiviert haben und die Besucher zu Begeisterungstürmen hinarissen.